

Projektskizze

1. Karlsruher Jugendkonferenz „Hier ist unser Platz!“ – ein Beteiligungsprojekt für Jugendliche ab 14 Jahren

Die Idee

Karlsruher Jugendliche bekommen die Gelegenheit, sich zu sie betreffenden lokalen Themen zu äußern, Forderungen an die Lokalpolitik aufzustellen und gleichzeitig darzulegen, was sie dazu tun, damit diese Forderungen umgesetzt werden können. Die Ergebnisse werden dem Jugendbürgermeister und VertreterInnen des Gemeinderats präsentiert und mit ihnen diskutiert.

Die Ziele

Die teilnehmenden Jugendlichen beschäftigen sich mit sie betreffenden kommunalpolitischen Themen, sie tauschen sich mit Gleichaltrigen darüber aus und bekommen die Möglichkeit, ihre Forderungen mit dem Jugendbürgermeister und StadträtInnen zu diskutieren. Sie machen dabei die Erfahrung, dass ihre Bedürfnisse und Sichtweisen wahr- und ernst genommen werden.

Der Jugendbürgermeister und die StadträtInnen erhalten einen authentischen Einblick in die Lebenswelten von Karlsruher Jugendlichen.

Die Zielgruppe

Jugendliche im Alter ab 14 Jahren

Der Name

Um eine Verwechslung mit den Jugendforen in den Stadtteilen zu vermeiden, wurde der Begriff „Jugendkonferenz“ gewählt. Außerdem vermittelt dieser Name Ernsthaftigkeit. Der Zusatz „Karlsruhe“ stellt klar, dass es um die Gesamtstadt geht. Durch die Bezeichnung „1. Karlsruher Jugendkonferenz“ wird eine Fortsetzung bereits angekündigt. Der Untertitel „Wo ist unser Platz in Karlsruhe?“ soll die Thematik plastischer machen, bei einer Folgekonferenz kann der Untertitel anders lauten, wenn andere Schwerpunkte gewählt werden.

Die Themenfelder

Da sich die Präsentation der Ergebnisse an Karlsruher PolitikerInnen richtet, soll es nur um Themen gehen, auf die diese auch einen Einfluss haben (keine landes-, bundes- und weltpolitischen Themen).

Die Fragen zu den Themenfeldern sind nur Beispiele. Es dürfen selbstverständlich auch andere Aspekte beleuchtet werden.

- *Freiräume haben* (Wo können sich Jugendliche treffen und ihre Freizeit verbringen? Wo können sie auch ungestört untereinander sein? Wo gibt es Treffpunkte ohne Vorschriften? Wo fehlen diese Freiräume? Haben Jugendliche überhaupt Zeit für Freizeit?)
- *Mitwirken können* (Wo können Jugendliche ihre Meinung sagen? Wo wird ihre Meinung von Erwachsenen gefragt? Wo können sich Jugendliche einbringen und engagieren? Wo wünschen sie sich mehr Mitwirkungsmöglichkeiten?)
- *In der Stadt leben* (Wie empfinden Jugendliche ihren Stadtteil? Ist der Stadtteil/ die Stadt für Jugendliche lebenswert? Was fehlt?)
- *Sich bewegen* (Wie mobil sind Jugendliche in der Stadt? Womit? Wo fehlen gute Verkehrsmöglichkeiten?)

- *Perspektiven haben* (Wo kann die Stadt Jugendliche unterstützen bei der schulischen Bildung, Berufswahl und beruflichen Ausbildung?)
- *Schule mitgestalten* (Fühlen sich Jugendliche in ihrer Schule wohl? Wie könnten Schulräume und –gebäude gestalten werden, damit Lernen mehr Spaß macht?)
- *Und sonst noch..* (andere Themen, die Jugendlichen unter den Nägeln brennen)

Die Umsetzung

Für die Teilnahme an der 1. Karlsruher Jugendkonferenz wird nicht nur in Jugendhäusern, Jugendverbänden und Schulen, sondern auch öffentlich geworben. In einer Vorphase zur eigentlichen Jugendkonferenz kann bereits nach den Sommerferien in Jugendhäusern und festen Jugendgruppen begonnen werden, an den Themenfeldern zu arbeiten. So kann die Hemmschwelle für Jugendliche, sich an der Jugendkonferenz zu beteiligen, gesenkt werden. Dies soll von einem positiven Blickwinkel aus geschehen, die Jugendlichen sollen mit kreativen Methoden zeigen, wo sie sich wohlfühlen, wo ihr Platz in der Stadt ist, wo sie sich wertgeschätzt fühlen...

Am Tag der Jugendkonferenz werden zunächst die Ergebnisse der Vorphase präsentiert und danach die Themen konkretisiert, dies kann ähnlich der World-Cafe-Methode geschehen. In einem zweiten Schritt werden die einzelnen Themenfelder von den Jugendlichen vertieft und diskutiert. Die Jugendlichen einigen sich auf drei gemeinsame Forderungen („Wenn ich etwas zu sagen hätte...“) und Selbstverpflichtungen („Was wir dafür tun können...“). Die Ergebnisse werden auf Wandzeitungen festgehalten.

In einem dritten Schritt werden die Ergebnisse dem Jugendbürgermeister und GemeinderätInnen präsentiert und mit ihnen diskutiert.

Die Jugendkonferenz wird von einer externen Moderatorin begleitet, die Workshops werden von Haupt- und Ehrenamtlichen des StJA e.V. moderiert.

Eine Dokumentation der Forderungen und Selbstverpflichtungen wird den PolitikerInnen nach der Jugendkonferenz überreicht.

Die Jugendkonferenz kann in regelmäßigen Abständen, z.B. alle 2 Jahre, wiederholt werden.

Die Jugendlichen erhalten eine Bescheinigung für ihre Teilnahme an der Jugendkonferenz.

Die Methoden im Einzelnen für die Erarbeitung der Forderungen und Selbstverpflichtungen werden gemeinsam mit der externen Moderatorin festgelegt. Wichtig ist jedoch, dass jugendgerechte Methoden gewählt werden und auch Raum für auflockernde und entspannende Einheiten ist.

Termin: 12. November 2011, 10:30 – 17:30 Uhr im Anne-Frank-Haus

Barbara Ebert, 18. Juli 2011